

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)**

250 (12.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832077)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM...

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Berlag und Druck von E. Schart, 75b, De Wilsch Schart (im Heide), Verlagsgesellschaft...

Nummer 250

Oldenburg (Oldb), Sonnabend, den 12. September 1942

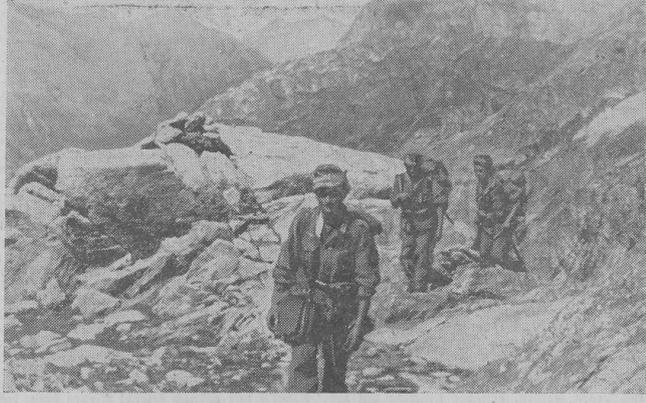
76. Jahrgang

Kampf um Stalingrad auf dem Höhepunkt

Die Festung jetzt im Norden und Süden abgeriegelt

Am Westausfall gehen die geschlachten bolschewistischen Truppen sowohl durch das Gelände wie von Komoroffsk auf der Küstenstraße in Richtung Tschahe zurück...

Gegenangriffen vor, sobald an irgendeiner Stelle ein Einbruch gelungen ist. Westlich und nordwestlich der Stadt wurden in den letzten Tagen mehrere Höhen in erbitterten Kämpfen von unserer Infanterie erflammt...



Auf den Bahnhöfen des Kaukasus In schweren und erbitterten Kämpfen und mühseligen Aufstiegen haben deutsche Gebirgsjäger im Kaukasus mehrere Bahnhöfe genommen...

Die Freiheitsstatue blickt auf ein leeres Meer

Ein Rüdteher berichtet: So ist Neuport, so find die USA!

Vor ein paar Tagen sah ich in einem Café unter den Linden in Berlin mit einem Deutschen zusammen, der eben aus Mittelamerika heimgekehrt war...

Hundert von neuen Opfern in Indien

Weitere Ausdehnung der indischen Freiheitsbewegung

Erst am Donnerstag hatte Churchill im Unterhaus die Behauptung aufgestellt, daß sich die Lage in Indien offenbart habe...

britischen Unterdrückern und einer Ausdehnung der Freiheitsbewegung der bis zur Weibheit gerichteten indischen Bevölkerung berichten...

„Alle Franzosen geißeln diesen Angriff“

Empörung und Absehen in Frankreich über den neuen Ueberfall auf Madagaskar

Zu dem neuen britischen Ueberfall auf Madagaskar werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nach einem verheerlichen Landungsversuch...

militärische Operationen auf der Insel durchzuführen. Die blutige Hohn oder Klingt der Schlussatz: „Die Regierung Seiner Majestät hat seine territorialen Ansprüche auf Madagaskar; Madagaskar bleibt französisch.“

Königreich in Kenntnis gesetzt worden, daß die Entwicklung in Madagaskar, die auf die Befreiung von Diego Suarez folgte, nicht zu dem Ergebnis, einen ausstehenden Schluß gegen die Durchbringung der anderen Sähen der Insel...

Die Schwerter für Hauptmann Mühlberg Der Führer verließ das Eichenlaub mit Schwerter zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Mühlberg...

# Das Glück, helfen zu können Wie bejahen die Generaloberin des Deutschen Roten Kreuzes, Luise von Dergen

Von unserem Sonderberichterstatler

orth Berlin, im September.

Wer immer mit Frau von Dergen, der Generaloberin des Deutschen Roten Kreuzes, spricht, weiß: hier liegt eine wirkliche Persönlichkeit vor ihm. Und der Schlüssel zu dieser Persönlichkeit — um wenigstens zwei ihrer Charakterzüge herauszumerkeln, die einen Einblick in ihre Seele geben und begreifen lassen, warum von dieser Frau jenseit Autorität ausgeht — liegt in folgenden Sätzen begründet, die sie im Lauf der Unterhaltung ausspricht: „Ich habe vor jedem Menschen Selbst, auch vor der jüngsten Schwester, die meiner Leitung anvertraut ist. Nichts beruhigt mich mehr als Mangel an Ehrfurcht...“ Wer aber selbst Achtung vor anderen hat, wird, als natürliche Nachwirkung, mit Respekt behandelt. Der andere Ausdruck führt uns mitten in die Atmosphäre des Deutschen Roten Kreuzes und damit zu der Arbeit Luise von Dergens: „Das, was allen Deutschen-Roten-Kreuz-Schwestern die Kraft gibt, ihren Vorgesetzten bis zum letzten Ausmaß zu gehorchen, ist das schöne Gefühl, helfen zu können, ist das Glück, zu spüren: ich kann unmittelbar Hilfe bringen.“ Dieses Gefühl ist es auch, das der Generaloberin als der Führerin aller Deutschen-Roten-Kreuz-Schwestern ermöglicht, ihre verantwortungsvolle Aufgabe mit der Begeisterung und Hingabe zu lösen, die notwendig sind, um allen Frauen, die sie heranzieht, gerecht zu werden, und um das Vertrauen, das das Deutsche Rote Kreuz in sie setzt, zu rechtfertigen.

Denn ihr Aufgabengebiet ist groß. 1935 wurde sie vorher junge Winterhauoberin am Clementinehaus in Hannover — als Generaloberin in das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes nach Berlin berufen, um zusammen mit dem Arzt Professor Stahl die Leitung des „Amtes für Schwerebeschädigten“ zu übernehmen. Vom „Amt für Schwerebeschädigten“ werden alle Dinge geregelt, die für alle Schwerebeschädigten zentral sind, von der Uniform bis zur Freizeitgestaltung und den neuen Aufnahmebedingungen (unter vielem anderen). Die

Generaloberin beruht zudem, den Kontakt mit den Schwestern aufrechtzuerhalten. Das ist schon deshalb wichtig, weil von ihr die Vorbereitungen für die Reuebelegungen der Boiken von Mutterhaus, der Generaloberinnen der Luftwaffe gemacht werden. Auch ist sie vieles in der selbstverständlichen Zusammenarbeit mit Mutterhausoberinnen: so hat sie beispielsweise die neue Kriegsgewestermaschine, die sich bewährt hat, im Einklang mit dem Vorkriegsgerät des DRK und mit älteren Oberinnen, die im Gegensatz zu ihr den Weltkrieg 1914/18 aktiv mitmachen, bestimmt.

Eine ihrer großen Aufgaben im Krieg ist es, die Verbindung mit den Armeen und Feldoberinnen in dauerndem Fluß zu halten: sie besucht die Schwestern an der Front, sie fährt in die besetzten Gebiete, um die Schwestern bei den mobilen Einheiten aufzusuchen. Demen, die draußen stehen, und die an der hinführenden Opfergemeinschaft der Soldaten das beste Vorbild haben, bedeutet es viel, wenn die Generaloberin selbst zu ihnen fährt, um ihre Arbeitsbedingungen kennenzulernen, wenn sie persönlich und menschlich mit ihr von den Dingen sprechen können, die ihnen am Herzen liegen. Sie kommt als Teil der Heimat zu ihnen — so empfinden die Schwestern und Oberinnen ihren Besuch, wo sie auch hinfahren mögen: Ob in Afrika oder Norwegen, in Rußland oder Holland, kurz, wo immer das Deutsche Rote Kreuz stationiert ist.

Luise von Dergen ist die geborene Schwester, und sie fühlt sich vor wie nach als Schwester unter den Schwestern, denen ihre Arbeit gilt. Die segensreichen Auswirkungen dieser Arbeit strömen aus einer natürlichen schönen Lebensfreude und einer echten Fröhlichkeit. Das dies alles von einem tiefen Verantwortungsbewußtsein und Pflichtgefühl getragen wird, müßte nicht eigens erwähnt werden, es ist selbstverständlich. Und doch ist auch das wichtig zu sagen, weil die Leistung des Deutschen Roten Kreuzes nicht dadurch erreicht werden kann, daß jeder, der dazu gehört, die Verpflichtung zu dieser Leistung in sich trägt. Charlotte Till.

## Wolga auch südlich Stalingrad erreicht 31 Briten-Flugzeuge beim Angriff auf Westdeutschland abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Noworossissk und am Terek-Mündung gewinnt der Angriff deutscher und verbündeter Truppen in schweren Kämpfen weiter Raum.

Im Festungstumpfen von Stalingrad nimmt die Schlacht ihren Fortgang. In heftigen Kämpfen wurden Befestigungsanlagen südlich der Stadt durchbrochen und nördlich auch dort die Wolga erreicht. Bombenangriffe des Gegners scheiterten. Kampffliegerträfte führen heftige Angriffe gegen deutsche und verbündete Abwehrkräfte und bekämpfen Truppenbereinigungen der Sowjets.

Im Raum von Rjasch wurden eigene Angriffe zu erfolgreichen Ergebnissen. Gegenangriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und dabei 22 Panzer abgeschossen.

Südlich des Labogafes und vor Leningrad scheiterten erneute Angriffe des Feindes. In diesen Kämpfen wurden bei Liebeserwerbungen über die Weite 25 Boote der Sowjets vernichtet.

Nach vereinzelten wirkungslosen Tagesangriffen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht mehrere Dörfer Westdeutschlands an. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Düsseldorf entstanden zahlreiche Brände, sowie Sach- und Lebensschäden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Nach bisherigen Meldungen schossen Jagdflugzeuge und Zerstörer 31 der angreifenden Flugzeuge ab. Außerdem wurden im Kanal, über der Nordsee und über der Deutschen Bucht durch deutsche Seekreuzerträfte und Marineartillerie drei feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht. An der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Propellerboot an, das mit Bombentrennern schwer beschädigt liegen blieb.

Bei einem Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzug im Kanal erzielte die deutsche Sicherungskreuzerträfte auf einem der angreifenden Boote so schwere Treffer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Boote wurden beschädigt.

Ein Jagdflugzeug der deutschen Luftwaffe erzielte in der vergangenen Nacht seinen eintausendsten Abschuß.

## Die Feldmarschallin

Noch einmal „Rosenkavalier“

Nicht Octavian und Sophie sind es, die Bestimmung und Schicksal dem Rosenkavalier geben, die Bestimmung gibt. Die Musik sagt es, den der hindert, im letzten Akt, wo auf das tiefe, erste Orgelton auslaufende Zerzett Mariaquin-Scabian-Sopie das wunderbarste, das oben nur schmiedende Duett Octavian-Sophie folgt.

Die ganze Handlung ist aus dem Gesichtswinkel der Mariaquin gesehen. Sie weiß es von Anfang an, daß Octavian eine letzte Episode ist, ein einseitiges, an die Liebe, wie im Herbst zum letztmaligen die Stern in allen Farben aufbrechen. Der Mariaquin an den Bräutigam adressierte Feststellung: „Wen haben Sie ein altes Weib aus mir gemacht?“ ist der erste Ausdruck reiferer Erkenntnis, die sie bald schon als die „alte Mariaquin“ sich sehen und die „Schwäche von allem Zeitlichen recht spüren“ läßt, so gewiß sie weiß, daß der viel zu junge Geliebte sie „über kurz oder lang wieder lassen“ wird. Die Schatten werden größer, und was der zweite Akt anbringt, der dritte erfüllt, ist nur die Befähigung dessen, was die Mariaquin einmal so kommen muß. Sophie ist so für Octavian nicht die „große Liebe“, auch das weiß die Mariaquin: „... und mit dem fremden Weib wird er so glücklich sein, als wie das Weib das Glückseligkeit verleiht.“ Und die kleine Sophie ist nicht die Frau, eine Marie Theresis zu verdrängen. Es ist die Jugend, die sie für sich hat, die die alternde Frau besitzt.

Wir erkennen selbst, was der Zerfall einer einmal untergrund von wahrer Weisheit und Ausdrucksweise immerfort Menschensinn von sich gibt, teils aus dem Stoffe, teils aus dem Jargon des Herrn Vater. Es ist ein höchstes Drogenmangel, was es ist bei der Weg der Sade — der wahre Charme ist bei der Mariaquin zu finden. Eben das Quinquin ist diesem verheirateten Doppeladmiranten an die erste eifersüchtige Junge gerät, das ist der Weib, der das Ganze zu einer Einheit macht.

Unsere Unterredung schon: bei der Erinnerung an den Feldmarschall, der jenem nicht fortgelassen „Gnatz“ — das Kieselsteine Domanieller wie beiläufig in der Erzählung bringt und das bei Etna Schloß wie mit Erinnerung beherrschbar war. Und so bleibt weiter der Eindruck, daß die Mariaquin der Bräuterei das Leben von einer schillernden Seite hat kennengelernt, als die letzte Mariaquin, daß sie aber auch darum weiter von den Anprüchen an das Leben und den Frauen des Lebens abstrahiert als ihre Nachfolgerin, und das bringt leider Empfindungen auf ganz andere

HANS B. WAGENSEIL

## Der kluge Derwisch

Er hatte keinen fähigen Vah an der großen Schiffsbrücke über den Tiris in Wollul gegenüber dem Zeehaus. Von dort konnte man Rinde hören leben. Alle Neffen und Nichten an ihm vorüber, und seiner schnellen, schlagerfertigen Junge verbandte er manches Almosen. Schon war er nicht, seine zerfetzten Lumpen ließen er schmutzige Haut sehen aber sein Vah brachte ihm den Namen Vah eddin als Nachfolger des berühmten Hobbis und Abwobes ein.

Auf die Fischer hatte er es besonders abgesehen und viele erkaufen sich den Frieden durch eine kleine Spende von Fischen. Einmal aber ging ein stummer junger Türke ruhig und unbefürchtet an ihm vorüber seines Weges.

„Na, Bruder, wie war der Fisch?“ begann der Derwisch das Gespräch. Doch der Fischer gab höflich zur Antwort: „Was wir gefangen haben, das haben wir weggenommen, das was wir nicht gefangen haben, das bringen wir mit!“

Schallendes Gelächter belohnte den Fischer, der sich ruhig ohne eine Abgabe entsetzte. Vah eddin war gelangt und erkannte es einem Bräuterei an. Als er jedoch sein Nichtverstehen und Erläutern über die rätselhafte Rede bemerkte, verbrach er mir seine liebe Frau.“ Er schüttelte den Kopf und schüttelte die Hände und sagte dann: „Er meint Käse!“ Dann verschwand er rasch.



Organisation ist alles

Ein ganzer Schilderwald zeigt in Nordafrika den Weg zu den verschiedenen Hauptzentren. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstattler 310/34)

## Bisher 12000 Tote und Vermisste

Das amerikanische Marineministerium über die Verluste der USA-Flotte

Berlin, 11. September.

12000 Tote und Vermisste gibt jetzt das amerikanische Marineministerium als die bisherigen Verluste der USA-Flotte seit Eintritt in den Krieg bekannt. Im wesentlichen sind diese hohen amerikanischen Verluste auf die Ergebnisse der Japaner im Pazifischen Ozean zurückzuführen, denn allein an dem schwarzen Tag vor dem amerikanischen Einbruch 450 Handelsschiffe durch U-Boote Deutschlands und Italiens versenkt wurden, während sich die tatsächliche Zahl der im Weltatlant in diesem Zeitraum versenkten Schiffe auf 534 beläuft.

Von den Briten hingerichtet

Stockholm, 10. September.

Die Rente mangel, sind weitere neun Angehörige des indischen Gur-Stammes von den Briten zum Tode verurteilt und hingerichtet

## Gründung einer Deutsch-Indischen Gesellschaft in Hamburg

Hamburg, 11. September.

Am 11. September wurde im Hamburger Rathaus in Anwesenheit des indischen Freiheitskämpfers Subhas Chandra Bose die „Deutsch-Indische Gesellschaft in Hamburg“ gegründet.

Bei der sich anschließenden Gründungsfeier begrüßte Reichsstatthalter Kaufmann die indischen Gäste, zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie führende Persönlichkeiten der an den deutsch-indischen Beziehungen interessierten Kreise aus Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft.

Der Präsident der Vereiningung zwischenstaatlicher Verbände und Generalsekretär, H-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz,

worben. In Siffur haben die britischen Behörden das Hauptquartier des Stammes niederreiben lassen.

## Wieder ein feindliches U-Boot vertriebt

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Ägypten beiderseitige Spähtruppeneinheiten. Unsere Flugzeuge belegten den Flugplan von Miacoba mit Spreng- und Brandbomben. Bedeutende Beibrückente griffen ein feindliches Unterseeboot an und versenkten es.

## Der „anerkanntswerte“ Film

Bei der Filmprüfung setzte es bisher häufig an der Möglichkeit einer Anerkennung von Filmen, die zwar wohlgelesen und ausgezeichnet waren, auf die aber die bisher üblichen Prädikate nicht zuträfen. Um hier eine weitere Erweiterung zu ermöglichen, ist jetzt durch eine ergänzende Verordnung zum Schauspielgesetz das neue Filmprädikat „anerkanntswert“ eingeführt worden. Damit werden jetzt insgesamt acht Prädikate der Filmprüfstelle unterworfen: Staatspolitisch besonders wertvoll — künstlerisch besonders wertvoll — staatspolitisch wertvoll — künstlerisch wertvoll — kulturell wertvoll — volkswirtschaftlich wertvoll — anerkanntswert — volkswirtschaftlich wertvoll. Auf Antrag können ferner die Prädikate „Jugendwert“ oder „Reisefilm“ verliehen werden.

Wahen. — Am frühen Freitag auch Kieselsteine Domanieller durch schöne Stimm-Mittel, geflügeltes Singen, gut durchdringendes Spiel und sinnvolles Verhalten der Symphonie. Der Unterfisch im Pianocentrum liegt teils schon im Stimm-Material, teils im Technischen begründet.

Am Samstag hinterließ die zweite „Mosenkavalier“-Aufführung beste Eindrücke. Von einem Besonderen der Konzentration, wie es erfahrungsgemäß bei zweiten Aufführungen, wenn die Spannung der Bräuterei vorüber, meist festzustellen ist, war hier nichts bemerkbar. Auch das Prozedere war, wenn hier überhaupt Verletzen möglich ist, bestimmt in ebenso guter Form wie bei der Bräuterei.

Dr. Paul G. A. Klein.

Doch der kleine Kaufmann Wedemad aus dem Gewürzhandel konnte sich nicht verkneifen, den Derwisch anzuhängen. Er bot ihm Tee an und gab ihm eine Frage zur Lösung. „Sage mir, o Hobbis (so nannte sich der Derwisch), kommen Leute von Allah oder vom Götzen?“

„Alles grünte erwartungsvoll. Vah eddin dachte angehalten nach, dann erwiderte der erfahrene Gewürzhändler eine schallende Ohrfeige und die Antwort: „Kommt der Schmerz von meiner Hand oder von deiner Vater?“

## Kleine Geschichten

Antwort an einen Eifen

„Ein morgenspäthlicher Herrscher, der stolz und eitel war, fragte einst einen seiner Hofleute: „Wer ist größer, ich oder mein Vater?“ Der Hofling, der wusste, daß eine falsche Antwort sein Tod sein konnte, schmeigelte und antwortete: „Stimmte ich mit dir meine Antwort auf meine Frage geben?“

Da fragte der Hofling: „Denn, dein Vater war größer, denn obwohl du es wohl mit deinem berühmten Vater aufnehmen kannst, übertriffst er dich doch in einem Punkte: er hat einen größeren Sohn als du je haben wirst.“

Der Herrscher war mit dieser Antwort sehr zufrieden und zeichnete dem Hofling mit einem Orden aus.

Wahen

„Sagen, daß Sie kommen! Aber wo ist denn Ihre liebe Frau?“ „Ja, und da haben Sie gewonnen?“ „Nein, verloren.“

betonte in seiner Ansprache, daß die Deutsch-Indische Gesellschaft gerade zu einem Zeitpunkt gegründet wurde, wo Indien um seine Freiheitskämpfe, was deswegen von besonderer Bedeutung sei. Deutschland bringe dem indischen Freiheitskampf besonders wertvolle Beiträge entgegen.

H-Obergruppenführer Lorenz dankte sodann allen Herren, die sich um das Zustandekommen der Deutsch-Indischen Gesellschaft verdient gemacht haben, insbesondere dem Reichsstatthalter Kaufmann, sowie den Staatssekretären Kappeler, Günter und Cont, die das Ehrenpräsidium der neu gegründeten Gesellschaft übernommen haben; in Bürgermeister Krogmann begrüßte er den Präsidenten der Deutsch-Indischen Gesellschaft.

Bürgermeister Krogmann wies anschließend auf die langjährigen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland, insbesondere der Kaufmannschaft Hamburg, hin. Aufgabe der Deutsch-Indischen Gesellschaft werde es sein, die Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu vertiefen.

Sodann sprach der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose. Er führte u. a. aus, die Briten hätten, als es ihnen gelungen war, ihre Herrschaft über Indien zu errichten, ihr Bestes getan, um alles Indische als möglichst minderwertig hinzustellen. Als Indien moralische Hilfe brauche, hätten deutsche Denter und Gelehrte Indien und seine Kultur entdeckt. Das sei eine Tatsache, die das indische Volk nie vergessen werde und dieses kulturelle Band, frei von allen selbstfälligen und materiellen Interessen, auch deutsch-indischen Interessen abgeben. Nach diesem zunächst rein kulturellen Interesse für Deutschland sei man in Indien allmählich von der politischen Entwicklung und Erfahrung des deutschen Volkes angezogen worden. Seit 1918 habe er unentwegend die Idee verfolgt, daß dieser Krieg für Indien eine goldene Gelegenheit zur Erringung seiner Unabhängigkeit bedeute und daß Indien sich mit den Feinden des britischen Imperiums zusammenzuschließen und mit ihnen kämpfen müsse. Das indische Volk sei überzeugt, daß Großbritanniens in diesem Kriege besiegt werde, und daß sein Weltreich der Auflösung entgegengehe.

Die Glieder der deutschen Nation und die indische Nation sollten bilden den Abschluß der eindrucksvollen Kundgebung.

## Größte Sorgfalt bei US

Gefängnis für leistungsfähige Angaben

Der Chef des DRK hat eine Ergänzung der Kriegsgefangenenrechtsverordnung verfaßt, die folgende neue Bestimmung bringt: Wer leistungsfähig unrichtige oder unvollständige Angaben macht, die dazu bestimmt sind, sich oder einen anderen von der Erfüllung des Wehrdienstes teilweise oder zeitweise freizustellen zu lassen, wird mit Gefängnis bestraft.

Odenburgisches Staatstheater

Seute, Sonnabend, 19 Uhr: Die Verlobung des Fiesso zu Genoa...

Erweiterter Feldpostpächten-Verband

Wehrmachtsangehörige und wo weiter, denen Zulassungsmarken für Feldpostpächten zuteilen...

Verzorgung mit Handelsaatgut gesichert

Dank der rechtzeitig eingeleiteten Maßnahmen und des tatkräftigen Einlasses aller Beteiligten...

Frontkühler Georg Höllger in Gau Wefer-Ems

Auf Veranlassung des Gauleiters entsandte das Reichsministerium für Volksernährung...

\* Kind überfahren. Das zweijährige Töchterchen eines Einwohners am Weidenberg...

\* Odenburger Sterbeduch im zweiten Teil erschienen. Im Verlag Gerhard Stalling...

Im Zeichen des Sports für das KWW

Deutsche Bandentwürfe als Abzeichen der ersten Reichsstraßenfahrmannschaft

Am Sonnabend und Sonntag, dem 19./20. September, wird die erste Reichsstraßenfahrmannschaft...

die Rümer erinnert, die Marienburg, den Mittelpunkt der großen deutschen Ostkolonisation...

Waldkonzert

Der Gaunmischung des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitslag XIX veranstaltet am Sonntag, dem 18. September 1942...

- 1. Germania-Marsch, 2. Vorfahrt auf „Blauweiss“, 3. Marsch in Franz Schubert...

Die Beschaffung von Schulfeilen

Amflich wird mitgeteilt: Der Verkauf von Schulfeilen aller Art ist künftig nur gegen Vorlage eines mit dem Stempel oder Sichtvermerk einer Schule versehenen alten Heftes...

Sammlung völler Frontkühler Abstellungen machte Adolph...

\* Der Gaunmischung nach wird am Donnerstag in der „Moritz“ seine diesjährige Versammlung ab...

Kampf der Tuberkulose!

Erfolgreiche Aufführungsveranstaltung in Bad Zwischenahn

Bad Zwischenahn, 12. September.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gau Wefer-Ems, führte in Verbindung mit dem Statistischen Gesundheitsamt Ammerland...

Dann sprach der Leiter des Gesundheitsamtes Ammerland, Dr. S e i m i d t, über die Tuberkulose...

ausgebaut werden können, wird es gelingen, die Tuberkulose im Keime zu ersticken...

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Einführungsvortrag führte die Deutsche Bühne für Volksgesundheit...

Mangels Beweises freigesprochen

Roman von ERNST HOFMANN VON SCHOENHOLTZ

Die Zalsperre! Sie wollten die Zalsperre brechen, um Zeit zu gewinnen...

In halbschwerer Fahrt raste Andreas talwärts. Aber was vorher fast greifbar war...

Während er sich schweißtreibend wieder aus einer solchen Vertiefung emporarbeitete...

Als sich ihm jetzt wieder eine neue Boden-erhebung entgegenbot, wandte er den Blick nach der Zalsperre...

Er nutzte den Schwung aus, und fast wäre es ihm gelungen, das Hindernis in einem Anlauf zu überwinden...

einen Gedanken zu haben, mit der anderen Hand den Griff zu erreichen...

Und diese fast manische Befessenheit Dolbins, mit der er sich bemühte...

Andreas sah sich gerührt... aber er sah auch noch etwas anderes: unter Dolbins Rücken...

„Nun... wird's bald?“, Dolbin, der jetzt Herr der Lage zu sein glaubte...

Dolbin bedachte inständig und das Bedenken über die genaue Lage...

„Die Wachen hier“, brüllte ihn der Gendarm an, und die Handfesseln schlossen sich um seine...

und rasselte den Kasten und die Drähte betrachtet hatte.

„Sie wollten die Zalsperre brechen! Damit ist auch der Diebstahl der Dynamitpatronen im Steinbrunn aufgeklärt!“, gab Niedermaier...

„Und Sie sind wieder einmal der rettende Engel gewesen!“ flüte Wengen aufreizend hinzu...

Dieses eine Wort weckte den Rangon aus seiner Benommenheit. Er riss an seinen Fesseln...

Wengen grinste. Er konnte sich nichts Besseres vorstellen, als daß die beiden Gefangenen...

„Was bedeutet denn das hier?“, fragte Wengen, der mittlerweile herangetreten war...

